

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpusseite 10 Fig., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzufenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig

Nr. 50.

Sonnabend den 22. Juni 1907.

17. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde-, Armen- und Feuerlöschklassen-, sowie die Schul- und Kirchenanlagen-Rechnungen auf das Jahr 1906 liegen für die Beteiligten vom

Zum Gustav-Adolf-Feste in Pulsnig.

Der Sammelbote ist in letzter Zeit in unserer Gemeinde herumgegangen, Liebesgaben zu sammeln für die große Sache unseres Gustav-Adolf-Vereins. Es sind reiche Gaben gesammelt, nicht allein deshalb reich zu nennen, weil sie aus den Händen der Reichen kamen, weil sie wirklich reichlich zu nennen waren, sondern vor allem deshalb, weil viele Gaben dabei waren aus den Händen der Armen, aber reich an Liebe und Opferstimm. — Soll das aber alles sein, was wir bei diesem Feste tun wollen? — Ja, was wollen wir? — Wir wollen durch persönliche Teilnahme an den Festtagen ein Zeugnis davon ablegen, daß in unserer Gemeinde noch viele Herzen schlagen, die für die evangelische Sache ganz und voll einzutreten gewillt sind. Wir wollen uns durch solches gemeinsames Zeugnis gegenseitig stärken, uns gegenseitig kräftigen und Mut einflößen! Wir werden davon reichen Gewinn haben für unser eigenes evangelisches Gemeindeleben. Und solch eine gemeinsame Erhebung und Begeisterung tut uns allen sehr gut! — Aber wir wollen auch den fremden Betreibern der nothleidenden Diasporagemeinden einen erhebenden Eindruck mit in ihre Heimat, in ihre Not und in ihren Kampf geben, zu ihrer eigenen Stärkung. Sie sollen wissen, daß im lieben deutschen Vaterlande der Name Gustav-Adolfs noch Zugkraft hat, daß auf seinen Ruf wie eine gewaltige Schaar und Truppenmänner Tausende evangelische Christen sich zusammenschließen, wenn es gilt, nothleidenden Glaubensbrüdern Hilfe und Stärkung zu bringen. An diesem Wibe einmütigen Eintretens für unsere Glaubensgenossen sollen sie und ihre Gemeinden sich kränken. Darum komme jedermann zum Feste, wer nur irgend kann, — und man kann meistens, wenn man nur ehrlich will, — und lege sein Zeugnis ab: Die gut evangelisch und protestantisch alleweg! Die ganze Gemeinde ist herzlich zu den Festveranstaltungen eingeladen! Gott segne das Fest, er lasse uns reichen inneren Gewinn davontragen. — Wir geben das Festprogramm zur allgemeinen Kenntnisnahme hiermit zum Ausdruck: Montag, den 24. Juni: Abends 8 Uhr im Schützenhaus öffentlicher Familienabend. Begrüßung, Ansprachen, Gesänge der vereinigten Gesangsvereine. — Dienstag, den 25. Juni: Vormittags 9 Uhr im Schützenhaus Hauptversammlung (Männer, Frauen und Männer sind herzlich willkommen). Festansprache des Vorsitzenden. Bericht des P. Berg Baugen über die zur großen Liebesgabe vorgeschlagenen Gemeinden Neustadt a. d. Tafelberg, Naßitz-Cossmühl, Ransau. Schluß gegen 2 Uhr. Nachmittags 4 bis 6 Uhr gemeinsames Beisammensein auf dem Schwedenstein. Gesänge des Kirchenchores. Abends 8 Uhr im Schützenhaus öffentliche Volksversammlung. Bericht des Pfarrers Blandmeier-Dresden, Ansprachen, Gesänge der vereinigten Gesangsvereine. — Mittwoch, den 26. Juni: Früh 6 Uhr Einläuten des Festes. Vorat. 8 Uhr Kindergottesdienst. Festprediger: Superintendent von Seydewitz Pirna. Kollekte für Bleistadt (Böhmen). Vormittags 1/2 10 Uhr Stellen zum Festzuge am Schützenhaus. Vormittags 10 Uhr Festgottesdienst.

Festprediger: Superintendent a. D. Pfarrer Jäkel-Potsdam. Kollekte für Bleistadt (Böhmen). Nachmittags 1 Uhr: Festtafel im Herrenhaus. Gedek 2 Mark. Teilnahme auch der Damen sehr erwünscht.

Vertilches und Sächliches

Bretinig. Die geehrte Einwohnerschaft unseres Rodertales wird hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß die ersten Ruhebänke durch den „Heimatverein Rodertal“ am sogenannten Stern im Massenei-Walde und an dem Treffpunkt der 5 und 6 am langen Flügel, sowie bei dem Zusammentreffen des Arnsdorfer Flügels auf die 7 aufgestellt worden sind. Die Aufstellung von Ruhebänken an anderen schönen Orten unserer näheren Umgebung soll baldmöglichst erfolgen. Diese Bänke werden hiermit der allgemeinen Benutzung übergeben, zugleich aber sei die herzlichste Bitte um Schonung des Vereinseigentums ausgesprochen. Ebenso herzlich bitten wir, die betreffenden Plätze nicht durch Wegwerfen von Papierabfällen und dergleichen verunstalten zu lassen. Sobald wie möglich sollen, um das zu vermeiden, geeignete Papierkörbe an diesen Orten aufgestellt werden. Vor allem aber liegt uns die Bitte am Herzen: Schutz den betreffenden Forstwaldungen! Wir hoffen auf allgemeine Unterstützung der gesamten Einwohnerschaft des Rodertals! Wir dürfen wohl erwarten, daß wir uns in unserem Vertrauen auf den Takt und Anstand unserer Einwohnerschaft nicht getäuscht haben!

Großröhrsdorf. Das am 16. d. M. im Restaurant „Feldschlösschen“ abgehaltene 1. Verbandstreffen des Reglerverbandes „Rodertal“ erfreute sich einer regen Beteiligung. Bei den 484 abgeordneten Nummern des Geld-Punkte-Regels wurden insgesamt 494 Punkte erzielt. Die höchsten Punkte hierbei haben zu verzeichnen: Emil Schurig, Großröhrsdorf, 9, 6, 8 gleich 23 Holz, Bruno Haupt, Großröhrsdorf, 7, 9, 7 gleich 23 Holz, Paul Sedendorf, Großröhrsdorf, 8, 8, 7 gleich 23 Holz. Bei dem sich anschließenden Ehren-Preis-Regeln wurden 69 Karten abgehoben, a 5 Kugeln. Es erhielten den 1. Preis Rasch mit 34, 2. Preis Arndt Schurig mit 31, 3. Preis Bunge, Radeberg, mit 31, 4. Preis Emil Schurig mit 31, 5. Preis Boden mit 30, 6. Preis Alfred Schurig mit 29, 7. Preis Stephan mit 29, 8. Preis Dskar Schmidt, Radeberg, mit 29, 9. Preis Lange mit 29 und den 10. Preis Rehnert mit 28 Holz. Die acht Regler ohne Ortsangabe sind sämtlich Großröhrsdorfer.

Pulsnig. In Heberleben im Harz erkrankt am Sonnabend beim Baden der von hier gebürtige, im 20. Lebensjahre stehende Tischler Ernst Bartsch. Durch den frühen, jähen Tod ist die Familie desselben in tiefe Trauer versetzt.

Ramen. Vom Kriegsgericht der 3. Division in Dresden wurde der Unteroffizier St. vom hiesigen Regiment wegen eines kurzlich in der Nähe der Kasernen an einer verheirateten Frau begangenen Sittlichkeitsvergehens zu 7 Monaten Gefängnis und Degradation verurteilt.

Ramen. Herr Obergendarm Krauß

20. dieses Monats

4 Wochen lang während der Dienststunden im Gemeindeamt zur Einsicht aus. Bretinig, 18. Juni 1907.

hier ist vom 1. Juli 1907 ab zum Kreisobergendarm in Zwickau befördert worden. An seiner Stelle ist der bisherige Gendarm-Brigadier Rougl in Stötteritz zum Obergendarm in Ramenz ernannt worden.

Demitz-Thumitz, 18. Juni. Gestern nachmittags kurz vor 5 Uhr ist im Granitbruch der Firma C. G. Kunath „Jungferstein“ der Steinarbeiter Ernst Hensel aus Oberneukirch tödlich verunglückt. Hensel, der verheiratet und seit vielen Jahren bei der Firma in Arbeit ist, hat bei seiner gewohnten Beschäftigung, Begleitung der Wagen im Bremsberge des genannten Bruchs, vermutlich einen Stoß von irgend einem Wagen oder Stein erhalten, oder aber er ist während der Fahrt an eine Weiche gestoßen, sodaß ihn der Bruchfordr eingebracht worden ist. An dem Unglück des sehr zuverlässigen Arbeiters trifft niemanden eine Schuld.

Baugen. Von der 1. Strafkammer des Königl. Landgerichts wurde der 30 Jahre alte Handlungsgehilfe Paul Gustav Richard Kühn in Pulsnig wegen Unterschlagung von 2658,20 Mark Invalidentaschenbeiträgen zu 10 Monaten Gefängnis und 3 Jahre Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Dresden, 20. Juni. Gestern abend schoß sich ein Mann im „Westendpark“ in den Mund und erlag der schweren Verletzung. Bei ihm wurden ein Führungszugzeug der Stadt Glauchau, auf den Maschinenweber Richard Heinze lautend, sowie 1000 Mark vorgefunden. Die Polizei überführte die Leiche nach dem Plauenschen Friedhofe.

Der Berliner „Vorwärts“ entwirft auf Grund einer Schilderung des Dep.-Bur. Herold über die Audienz einer Anzahl Redakteure bei Sr. Maj. König Friedrich August ein so anmutiges Bild, daß wir es unserem Leserkreis nicht vorenthalten möchten. Majestät kam u. a. auf die Tendenz der „Dresdener Neuesten Nachrichten“ zu sprechen und meinte: „Sie legen wohl den meisten Wert auf die Sammlung der neuesten Nachrichten; eine eigene Parteilichkeit haben Sie wohl nicht?“ Auf die Entgegnung, daß die „Dresdener Neuesten Nachrichten“ zwar kein Parteiblatt seien, aber doch eine ausgeprägte politische Richtung hätten, sagte der König: „Was ist denn eigentlich Ihre Tendenz?“ Herr Chefredakteur Wolf erwiderte: „Am besten läßt sie sich wohl als nationaldemokratisch bezeichnen.“ Der König fragte: „Wie läßt sich diese Richtung definieren?“ Herr Wolf erwiderte: „Naja, wir sind monarchisch bis in die Knochen — darauf der König ihm ins Wort fallend: — „Aber auch demokratisch bis in die Knochen!“ — „Jawohl, Majestät!“ — Der König nahm diese Antwort mit freundlichem Lächeln auf. „Na aber vor allem wollen Sie doch immer das Neueste bringen?“ worauf Herr Wolf erwiderte: „Majestät, wir wollen vor allem eine gute Zeitung machen.“ Als dem König der Chefredakteur Volkraath (Verliner „Volkszeitung“) vorgestellt wurde, fragte der König auch ihn nach der Richtung seines Blattes, die Herr Volkraath als entschieden liberal bezeichnete. Der König fragte: „Aber Sie sind doch gemäßigter?“ worauf Herr Volkraath erwiderte: „Wie es die Situation erfordert, Majestät!“ Auch diese Antwort nahm der König freundlich lächelnd auf.

Der Gemeinderat.

Dresden. Von der Kriminalpolizei wurde eine internationale Gaunerin, die von verschiedenen Gerichtsbehörden gesucht wird, festgenommen. Sie ist 23 Jahre alt und legte sich einen abligen Namen bei. Trotz ihres jugendlichen Alters hat sie eine bewegte Vergangenheit hinter sich. Sie will auswärts als Tänzerin aufgetreten sein und große Summen verdient haben. Es scheint aber, als habe sie ihr Augenmerk auf Herren besseren Standes gerichtet und durch unwahre Angaben große Summen erschwindelt. Auch trat sie als Heiratschwindlerin auf und hat sich falscher Namen bedient.

Freiberg, 18. Juni. In der Siebenlehner Brandstiftersaffäre wurden Baumeister Straube, Kaufmann Betsch und Schlossermeister Kaden zu je 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, Wirtschaftsdiebstahl Kandel zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis, Schuhmacher Sohr zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis, Schuhmacher Starke zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und Schuhmacher Franke zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt. Die übrigen 5 Angeklagten wurden freigesprochen.

Durch Kaltblütigkeit rettete auf dem Hauptbahnhofe in Chemnitz ein Stationsarbeiter sein Leben. Er wurde bei der Einfahrt eines Berliner Schnellzuges von der Maschine erfasst, klammerte sich aber blitzschnell an dieselbe und wurde so eine große Strecke geschleift. Er ist ohne jede Verletzung davongekommen.

Der Rechtsanwalt Hugo Durlas 1 aus Leipzig, der sich am Montag vor der Strafkammer wegen Betrugs verantworten sollte, aber bereits am Sonnabend von Leipzig verschwunden ist, soll in der letzten Zeit Spuren von geistiger Ummachung gezeigt haben. Durlas 1 hat sich durch Beteiligung an finanziellen und industriellen Unternehmungen ruiniert. Er war früher bei einer Anzahl Brauerei-Unternehmungen stark beteiligt und hatte selbst eine Sodenbrauerei gegründet, die aber auch nicht einträglich war. Ferner hat er sich viel mit Erfindungen und Patenten abgegeben, was wohl auch zu seinem Ruin nicht wenig beigetragen hat. In seiner Blütezeit war Durlas ein vielbegehrter Rechtsanwalt, besonders in Sachen, wo es sich um Ansprüche gegenüber Behörden handelte und in Theaterprozessen. Ueber seinen Verbleib ist noch nichts bekannt geworden.

Eigenartige Kindes-Auslegung. Am Dienstag abend nach 6 Uhr kamen mit dem Zuge, der Plauen 4.55 Uhr verläßt, zwei russisch-polnische Frauen mit dem sächsischen Postzuge in Hof an und hatten ein etwa acht Tage altes Kind bei sich, zu dem sie unter folgenden Umständen gekommen sein wollten. Eine etwa 22jährige jüdische Frauensperson sei in Zwickau eingekleien und habe den Frauen erklärt, sich des Kindes auf irgend eine Weise entledigen zu wollen, selbst wenn sie es zum Fenster hinauswerfen müsse. Daraufhin nahmen die beiden Frauen sich des Kindes an, während die Mutter zwischen Zwickau und Reichenbach aus dem Eisenbahnwagen 4. Klasse verschwand.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm, der wie alljährlich während der „Nieler Woche“ in Kiel weilt, nimmt diesmal vom 19. bis zum 23. d. in der Hafenstadt Aufenthalt. Der Monarch hat die japanischen Kreuzer „Tsubu“ und „Nishio“ eingeladen, während der Festwoche im Kriegshafen zu ankern.

* Der Staatssekretär des Reichskolonialamtes Dernburg gibt bekannt, daß nach amtlichem Bericht die in Südwestafrika durch Heuschrecken angerichteten Schäden recht erhebliche seien; durch reichlichen Regen sei indessen eine teilweise Beseitigung der Schäden zu erwarten. Was die von anderer Seite ausgesprochene Befürchtung einer Hungersnot betreffe, so werde hoffentlich mit einer solchen nicht gerechnet zu werden brauchen.

* Ein Weltfriedenskongress findet am 16. September in München statt. Auf der Tagesordnung steht unter anderem ein Bericht über die zweite Haager Friedenskonferenz, ein Bericht über einen Aufruf an die Nationen und ein Bericht über die Friedensbestrebungen unter den Industrie- und Landwirtschaftsarbeitern.

Osterreich-Ungarn.

* Der neue Reichsrat, das erste Parlament des allgemeinen direkten Wahlrechts, ist in Wien zusammengetreten. Damit beginnt für die innere Entwicklung der österreichischen Monarchie eine neue Zeit, die zu ungeahnten Veränderungen im ganzen Aufbau des Staatslebens führen kann. Die 500 Abgeordneten (außer den Polen) trugen Blumen im Knopfloch. Die Thronrede soll demnächst verlesen werden.

Frankreich.

* Der Wortlaut des französisch-japanischen Abkommens ist in der Deputiertenkammer vom Minister Richon verlesen worden. Entgegen der Vorberichte, wonach sich Frankreich und Japan ihren Besitzstand im äußersten Osten einander verbürgen, heißt es in dem Vertrage wörtlich: „Im Hinblick auf die Erhaltung der gegenwärtigen Rechtslage und unfreiwilligen Besitzstandes wollen wir gemeinsam trachten, daß in China und vornehmlich an den uns interessierenden Grenzen Friede herrsche.“ Der Unterschied zwischen dem früher angegebenen und dem tatsächlichen Text erregte in weiten Kreisen Aufsehen; denn die Vertragsschließenden sehen offenbar den Fall einer Einwirkung auf die chinesische Politik vor.

* Da der Wintereinbruch an Ausdehnung zunimmt und die Lage im ganzen Süden ernst zu werden beginnt, hat die Regierung nunmehr strenge Maßregeln denjenigen Beamten angedroht, die ihre Ämter in der Verwaltung niedergelegt haben, ohne entlassen zu sein. Es soll nunmehr gegen alle gerichtlich eingeschritten werden. Der Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern, Garrault, der Deputierter für Narbonne (im Languedocgebiet) ist, hat an den Ministerpräsidenten Clemenceau ein Schreiben gerichtet, in dem er diesem mitteilt, daß er von seinem Amte als Unterstaatssekretär zurücktrete, weil die Ereignisse, deren Schauplatz sein Wahlkreis geworden sei, ihm nicht erlauben, seine Mitarbeit an der Regierung fortzusetzen, und ihn der Möglichkeit berauben, die Sache derer, die ihn als ihren Vertreter entsandt hätten, im Schoße der Regierung zu verteidigen.

England.

* Auf Einladung des Kolonialamts trat in London eine Konferenz der verschiedenen afrikanischen Kolonien und Protektorate zusammen, um über gemeinsame internationale Maßnahmen zur Bekämpfung der Schlafkrankheit zu beraten.

Schweiz.

* Der Nationalrat hat in Abernennung mit dem Ständerat den Beitritt der Schweiz zur Haager Konvention über die Geheize und Gebirgswege des Landkrieges beschlossen. Die Bundesversammlung wird diesen Beschluß möglichst bald im Haag bekannt geben, damit die Abgeordneten der Schweiz auch an

den Beratungen der Fragen des Krieges teilnehmen können.

Italien.

* Der Papst hat an die Königin Wilhelmina ein Schreiben gerichtet, in dem er seine lebhafteste Befriedigung über das Zustandekommen der Friedenskongferenz ausdrückt und seinen Segen sendet.

* Die Anwesenheit des ehemaligen Ministers Nasi beschäftigt noch immer lebhaft die Gemüter. Ob er, nachdem er den ordentlichen Gerichten entzogen ist, vor den Senat zur Aburteilung wegen seiner Amtsverfehlungen gestellt wird, soll sich in der Kammer am 25. d. entscheiden. Der Beschluß des Kassationshofes, sowie andre Akten über den Prozeß Nasi sind gedruckt und den Deputierten zur Vorbereitung überwiehen worden.

Holland.

* Wie aus dem Haag gemeldet wird, machen sich jetzt schon bei Beginn der Verhandlungen der Friedenskonferenz gewisse Unterströmungen geltend. So heißt es, daß die amerikanischen Delegierten gelegentlich der Beratung der Schiedsgerichtsfrage einen Antrag einbringen werden, wonach es den europäischen Gläubigern amerikanischer Staaten nicht gestattet sein soll, mit Waffengewalt ihre Forderungen einzutreiben (s. Venezuela). — Die Verhandlungen über die Beschränkung der Rüstungen, an denen sich Deutschland nicht beteiligen wird, finden unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Man glaubt, die Beschlußfassung in dieser Frage wird einer Kommission überwiehen werden, die sie nach der Konferenz studieren soll, oder aber einer späteren Konferenz vorbehalten bleiben.

* Aus Petersburg wird gemeldet: Der russische Botschafter Nelidow als Präsident der Haager Konferenz sowie die übrigen Mitglieder der russischen Abordnung werden sich der Stellungnahme zu den zwei Vorschlägen: Abrüstung und Schutz des Privatigentums im Seektzrecht, fernhalten; dagegen sollen von russischer Seite Anträge ausgeben, welche für bestimmte Fälle die Verpflichtung zum Anrufen eines Schiedsgerichtes begründen sollen.

Dänemark.

* Das dänische Königspaar hat nach längerem Aufenthalt in Paris wieder verlassen und ist nach Kopenhagen zurückgekehrt.

Spanien.

* Einflußreiche spanische Blätter raten Frankreich dringend, auf der Friedenskonferenz im Haag für einen Ausgleich mit Deutschland zu sorgen. Es heißt da u. a.: „Ohne ein herzliches Einverständnis zwischen Deutschland und Frankreich ist der europäische Friede immer gefährdet. Umgekehrt würde ein Hindernis zwischen den beiden Ländern den Frieden sicherstellen. Und der Augenblick ist gekommen, wo man Frankreich fragen muß, ob es die Mühe verlohnt, mit so viel Kosten jene Hoffnung auf eine wirklich undurchführbare Revanche aufrechtzuerhalten, und ob Jaurès nicht recht hat, seinem Vaterlande die nackte Wahrheit zu sagen. Vielleicht ist den Gebietsteilen selbst, die seinerzeit an Deutschland übergingen, heute wenig mehr daran gelegen, unter die Oberherrschaft des französischen Volkes zurückzukehren.“ (Offen wir, daß diese Worte in Frankreich lebhaften Widerhall wecken.)

* Der den interessierten Mächten bereits bekannte Wortlaut des englisch-spanischen Mittelmeeresabkommens wird einer Meldung aus Madrid zufolge demnächst veröffentlicht werden. Wie bekannt, verbürgen sich die beiden Mächte in dem neuen so überraschend abgeschlossenen Vertrage, dem auch Frankreich beigetreten ist, gegenseitig die Erhaltung ihres Besitzstandes an der Küste des Atlantischen Ozeans und des Mittelmeeres. An amtlicher Stelle wird versichert, daß sich der neue Dreierbund nicht gegen eine bestimmte Macht richte, sondern lediglich die Friedensinteressen der Vertragsschließenden wahre.

Rußland.

* Die Aufhebung der Duma hat in der ganzen Welt begeistertes Aufsehen gemacht.

Nach den Regierungserklärungen der letzten Wochen schien die zweite Duma berufen, an der friedlichen Erneuerung Russlands ein gut Teil mitzuarbeiten. Nun aber hat der Wille des Herrn Stolypin sie hinweggefegt. Die Regierung hofft mit Hilfe des neuen Wahlgesetzes, das das Wahlrecht der Arbeiter, der Polen und Juden beschränkt und das der Grenzvölker völlig aufhebt, eine Duma zu veranlassen, die weniger regierungsfeindlich ist. Wie aus Petersburg gemeldet wird, sind im ganzen 26 Abgeordnete der sozialistischen Partei, die an den revolutionären Umtrieben beteiligt sein sollen, verhaftet worden. Die Zahl aller in Petersburg, Warschau und Odesa Verhafteten beträgt über 1200. In allen großen Städten sind militärische Vorkehrungen getroffen, um einen etwaigen Aufstand sofort zu unterdrücken. Die Generalgouverneure verboten bei strenger Strafe jedwede Versammlung oder Kundgebung gegen die Regierung. Infolgedessen lauten die Nachrichten übereinstimmend, im ganzen Zarenreiche herrsche vollkommene Ruhe. Jedermann aber sieht besorgt in die Zukunft.

Amerika.

* Der neueste japanisch-amerikanische Zwischenfall scheint nunmehr beigelegt zu sein. Der japanische Botschafter Koki, der in Washington eine sehr scharfe Sprache führte, soll abberufen und durch einen ruhigeren Diplomaten ersetzt werden. Diese Nachricht hat in Washington guten Eindruck gemacht.

Die Eröffnung der Friedens-Konferenz.

Bei der Eröffnung der zweiten Friedenskonferenz hielt der niederländische Minister des Auswärtigen Dr. van Zeis van Goudriaan folgende Ansprache: „Meine Herren! Im Namen Ihrer Majestät der Königin, meiner erhabenen Herrscherin, habe ich die Ehre, Sie willkommen zu heißen. Ihre Majestät ist glücklich gewesen, ihre Einwilligung dazu zu geben, daß ihre Residenz Ihrer erlauchten Versammlung Gastfreundschaft gewährt. Ich glaube, es ziemt sich, in dieser Stunde nicht zu unterlassen, dem hervorragenden Staatsmann, der die Geschicke der Ver. Staaten von Amerika leitet, den Tribut unserer Dankbarkeit darzubringen. Herr Präsident Roosevelt hat in hohem Maße dazu beigetragen, daß Samen sät werden konnten, die zu den feierlichen internationalen Versammlungen, die zusammenberufen wurden zur Erörterung und weiteren Präzisierung der Regeln des internationalen Rechtes, die, wie die Staaten zuerst anerkannten, ihre Beziehungen leiten sollen. Die Ergebnisse der Arbeiten der ersten Friedenskonferenz sind Gegenstand scharfer Kritik gewesen. Diese Urteile sowie die pessimistischen Geisteszustände des Beweises von der Unmöglichkeit der Bemühungen dieser Konferenz geliefert haben sollen, haben den Lauf der Meinungen, die sich zugunsten des Wertes der Versammlung von 1899 gebildet hatte, nicht ernstlich geschwächt. Die Zunahme der Zahl der vertretenen Staaten — ihre Zahl hat sich fast verdoppelt — ist ein weiteres günstiges Symptom, dessen Tragweite man schwerlich unterschätzen wird. Denn je größer die Zahl der auf der Konferenz vertretenen Staaten ist, in desto höherem Grade wird die allgemeine und unbestrittene Beobachtung der zu vereinbarenden Bestimmungen gesichert sein. Ich habe, meine Herren, Ihnen zwei Vorschläge zu machen: Zunächst, daß wir Seiner Majestät dem Kaiser aller Reußen unsere respektvolle Ehrerbietung zum Ausdruck bringen auf telegraphischem Wege und mit folgenden Worten: „Bei Beginn ihrer Arbeiten legt die zweite Friedenskonferenz ihre ehrfurchtsvollsteuldigung zu Eurer Majestät nieder und spricht Eurer Majestät ihre tiefe Dankbarkeit aus, daß Sie die Initiative ergriffen haben zur Fortsetzung des im Jahre 1899 begonnenen Wertes. Die Konferenz bittet Euer Majestät, überzeugt zu sein von ihrem aufrichtigen Wunsche, mit Aufbietung aller Kräfte zu arbeiten an der Vollendung der

ebenfalls delikaten wie schwierigen Aufgabe, die ihr anvertraut wurde.“ Ich zweifle nicht, daß auch mein zweiter Vorschlag Ihrer aller Zustimmung finden wird. Ich erlaube mir, den Wunsch auszusprechen, daß Präsidium Ihrer Versammlung dem Vorkämpfer des Kaisers alle Reußen, Seiner Erzellenz Herrn Nelidow zu übertragen, dessen große Geschäftserfahrung und dessen hervorragende Eigenschaften dazu beitragen werden, Ihre Arbeit zu erleichtern.“

Von Nah und fern.

Kaiserliche Einladungen zur Nordlandfahrt sind, wie alljährlich, auch in diesem Sommer wieder erfolgt. Der Kaiser hat auch jetzt wieder die ihm seitens der Direktion der Hamburg-Americalinie zur Verfügung gestellten Freiplätze zu einer Nordlandfahrt an eine Anzahl von Gymnasial- und Realschuldirektoren sowie an andre Gelehrte verteilt und die Herren als Gäste einladen lassen. Die Reise erfolgt an Bord des Doppelschraubendampfers „Meteor“ und findet vom 18. Juni bis 1. Juli statt.

Die Eröffnung der Internationalen Motorboot-Ausstellung hat in Kiel stattgefunden. Nach einer Ansprache des Admirals Thomsen, die mit einem Kaiserhoch schloß, erklärte der Protokoll der Ausstellung, Prinz Heinrich von Preußen, diese für eröffnet. Prinzessin Heinrich, Prinz Waldemar und die in Kiel anwesenden Admirale sowie die Spigen der staatlichen und städtischen Behörden wohnten der Feier bei. Die Ausstellung umfaßt 180 Gegenstände von 120 Kunststernern in Deutschland, Frankreich, Italien, Dänemark und Schweden.

40 Personen an Fleischvergiftung erkrankt. Nach Genuß von Rindfleisch sind in Götteri in Schleswig und Umgegend über 40 Personen unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt. Unter den Erkrankten befindet sich auch die Familie des Schlächters, der das Fleisch geliefert hat.

Ein eigentümlicher Fund wurde im Bartelsaal dritter Klasse auf dem Bahnhof in Scharbeutz (Provinz Schleswig-Holstein) gemacht. Einem von Kiel eintreffenden Personenzuge entstieg eine gut gekleidete Frau, die einen in Packpapier eingehüllten Gegenstand unter dem Arme trug. Nachdem die Unbekannte kurze Zeit im Bartelsaal verweilt hatte, entfernte sie sich unter Zurücklassung des Pakets. Mithin hörte man aus der Papierhülle eine Kinderstimme schreien. Beim sofortigen Öffnen fand man darin ein erst etwa drei Tage altes, gesundes Knäblein vor. Von der unnatürlichen Mutter fehlt jede Spur.

Ergriffene Ausbrecher. Der Polizei ist es gelungen, die aus dem Hafentankenshaus in Hamburg entflohenen Verbrecher Klaffenhof und Blantley, welche Krankheit simulierten, wieder zu ergreifen. Auf die beiden Flüchtlinge, welche sich in einem Gefäß auf einer Feldmark bei Darnstedt versteckt hielten, wurde von zahlreichen Schulpleuten ein richtiges Kesselreiben veranstaltet.

Unfall auf dem Truppenübungsplatz. Auf dem Truppenübungsplatz Eickendorf verunglückten zwei Soldaten vom 30. Infanterie-Regiment, die zur Bedienung der Artillerie beim Scharfschießen des 40. Infanterie-Regiments kommandiert waren. Einem Musikanten wurden sämtliche Finger an beiden Händen weggerissen, und außerdem trug er schwere Verletzungen davon. Der andre Musikant wurde leichter verletzt.

Vom Zuge zermalmt wurde kurz vor der Station Schwarzenbeck der Tischlergehilfe Daß. Der Verunglückte hatte keine Fahrkarte gekauft und sollte vom Schaffner zur Anzeige gebracht werden. Aus Furcht vor der Strafe sprang er aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge. Er kam unter die Räder und wurde sofort getötet.

Eine falschinziger Werkstat wurde im Schwabinger Stadtteil in München aufgehoben. Ein 22jähriger Kupferstecher und ein gleichaltriger Monteur hatten sich dort zur Fabrikation von falschen Ein- und Zweimarkstücken nach alten Regeln der Kunst etabliert.

Gestörtes Glück.

20) Kriminalroman von A. v. Treybetz.

„Hör, alle?“ warf Kranz ein. „Sie haben also meinen Plan ausgeplaudert, mein lieber Herr Kollege? Das war nicht recht. Unser Herr Amtsrichter ist ein tüchtiger Jurist, aber ein schlechter Kriminalrichter; er ist viel zu feige.“

„Ja, er wußte bereits um Ihre Abreise, und da konnte ich ihm den Zweck derselben doch nicht mehr verschweigen,“ entschuldigte Körber seine Indiskretion. „Doch nun erzählen Sie, was Sie ermittelt haben.“

„Erst bitte ich, mir zu sagen, ob Rolke in vergangener Nacht wieder an dem Eisenegger seiner Zelle gesägt hat,“ fragte Kranz zornig und bestrich sich eine Semmel in der größten Gemütsruhe.

„Zunächst, und ich begreife immer noch nicht, was Sie mit der Flucht des Schurken erreichen wollen. Ein solches Geschehenlassen ist unerhört und nur Sie haben es zu verantworten, wenn der Kerl in einem unbewachten Augenblick entwischt,“ antwortete Körber in vorwurfsvollem Tone.

Kranz schenkte sich ruhig die zweite Tasse Kaffee ein und lächelte dabei beiseite. „Nur nicht ängstlich, mein lieber Herr Kollege! Rolke wird sich hüten, am Tage in Uniform aus dem Gefängnis zu brechen. In der Nacht... da mag er es tun — das möchte ich logar.“

„No, und weshalb denn, zum Henker?! Glauben Sie, daß es ein Vergnügen ist, nächste-

lang frierend auf der Lauer zu liegen und aufzuwachen, bis es dem Gallunken gefällt, zu entweichen?“ rief Körber erbittert.

„Alles hat seinen Zweck, Herr Kollege. Wenn ich morgen, am heiligen Christabend, einem jungen, unglücklichen Paare eine Freude bereiten könnte, dann sollen mich die paar schlaflosen Nächte, die ich opierte, nicht gereuen. Jetzt werden Sie begreifen, was ich beabsichtigte.“

„Infolge der unternommenen Reise habe ich keine Beweise gegen Rolke gesammelt, die ihn des hier verübten Verbrechens und eines noch schwereren überführen.“ Kranz erhob sich.

„Kommen Sie, Sie werden die Geschichte eines Menschen kennen lernen, reich an Irrtum und Schuld. Ich hoffe, man wird mir auch hier keine Rastigkeit vorwerfen können, wenn es gilt, die Gesellschaft von einem gefährlichen Subjekte zu befreien. Ihrem Verdagen halte ich entgegen, daß ich immerhin ein Mensch bin, der dann und wann der Ruhe bedarf, und wenn der Herr Amtsrichter bedenkt, daß ich in drei Nächten keinen Schlaf gehabt habe, dann wird er einsehen, daß man einiger Stunden Ruhe bedarf, um so mehr, als ich in der nächsten Nacht den letzten Trunf gegen Rolke ausspielen will, wozu ich meine ganze Kaltblütigkeit werde gebrauchen müssen.“

Körber sah den kleinen schmachtigen Mann jetzt mit bewundernden Blicken an. Die Züge desselben zeigten in diesem Augenblicke etwas Stilles, Gieriges, und auf seiner hohen Stirne zeigten sich tiefe Falten. Jede Muskel an ihm schien gespannt zum Vollbringen des Planes, hinter jener ausgedacht war.

„Herr Kollege, verzeihen Sie mir mein Ungestüm. Ich zweifle nicht einen Augenblick an Ihrem Blichgefühl. Nur Neugierde trieb mich dazu, Sie in der Ruhe zu stören. Also haben Sie endlich Licht in die dunkle Sache gebracht?“ fragte Körber mit einem Gesichte der Gierigkeit.

Kranz antwortete nicht, sondern griff zur Seite nach dem Rauch-Necessaire und bot Körber eine Zigarre an, er selbst zündete sich ebenfalls eine solche an, wonach er wieder der liebenswürdige Kollege war. Dann verließen beide Beamte das Haus und begaben sich zum Justizgebäude.

„Das muß ich sagen,“ rief Strecker beim Eintritt der beiden Kommissare, „Sie lassen lange auf sich warten, Herr Kranz.“

„Den Vorwurf verdiene ich wohl nicht, Herr Amtsrichter. Sie selbst haben mir doch gesagt, Sie wollten mir Zeit zur Auffindung von Beweisen für Rolkes Schuld lassen,“ antwortete Kranz in bescheidener Haltung.

Nun ja. — Aber da Sie gestern eine Reise in der betreffenden Sache gemacht haben und zurückgekehrt waren, so glaube ich, Ihren Bericht heute früh schon zu erhalten.“

„Ich habe mir nur einige Stunden Ruhe gegönnt, um mit der nötigen Verstandesklaerheit berichten zu können. — Wenn Sie jetzt mit gestatten, in Gegenwart des Rolke das Ergebnis von gestern vorzutragen, dann werde ich Sie überzeugen, ob ich mein Ihnen gegebenes Wort eingelöst habe,“ sagte Kranz, seiner Sache gewiß.

„Ist es nicht besser, wenn Sie mir das

Resultat Ihrer Nachforschungen zu Protokoll erklären?“ meinte Strecker, der ungeduldig auf die Enthüllungen wartete.

„Ich könnte das ja, allein Sie werden nachher selbst sagen, daß es, wie ich es wünschte, richtiger war. Sie können Rolke dabei ungeführt beobachten, was interessant zu werden verspricht. Sodann möchte ich Sie bitten, nachher beim Wiederabfahren des Verbrechers in seine Zelle dem Aufseher, so daß Rolke es hören muß, aufzutragen, vom nächsten Morgen an jenen an einem etwaigen Ausbrechen aus dem Gefängnis durch geeignete Vorkehrungen regeln zu hindern. Den Zweck dieser Bitte gestatte ich mir, Ihnen nachher unter vier Augen mitzuteilen.“

„Es ist gut, ich werde Rolke jetzt vorführen lassen.“ Strecker schellte nach dem Gerichtsdienner und gab diesem Befehl, Rolke sofort vorzuführen.

Mit einem ängstlich lauernenden Blick trat bald darauf der Verhaftete ein. Ein schlaues Rädeln umspielte im nächsten Augenblick seinen Mund, als er mit schnellem Blick sich überzeugte hatte, daß derjenige, den er hier erwartete, nämlich der Herr von Boffe, nicht unter den Personen im Zimmer war; die ihm fremde Person, der kleine Kriminalkommissar, konnte doch unmöglich Gardeoffizier gewesen sein. Strecker hieß ihn näher treten.

„Der Herr dort möchte sich ein wenig mit Ihnen unterhalten,“ sagte er, auf Kranz zeigend.

Dieser trat bis auf einige Schritte an den Verhafteten heran und lehnte sich an den Tisch des Richters. Rolke schatz fixierte ihn. Die Augen

Eine Bluttat im Armenhaus. Im Armenhaus zu Wolfratshausen bei München hat ein 35jähriger, mit Holzschneiden beschäftigter Armenhändler einen im Kaufschillinge stehenden und in sein Zimmer einbringenden jüngeren und freischäftigen Kollegen in der Notwehr erschossen.

Ein gefährlicher Einbrecher ist der Münchener Kriminalpolizei in die Hände gefallen. Sie verhaftete einen die Leihhäuser ablaufenden verdächtigen Pfandgast, der sich als der oft und schwer vorbestrafte Einbrecher Garbindecker (Simo Schaarschmidt) entpuppte. Er hatte anfangs Juni d. beim Goldschmied Meister im Hotel „Baur“ in Färich für 11 000 Frank Gold- und Silberwaren mittelst Einbruchs gestohlen und will dabei einen gewissen 50 Jahre alten Paul Scheffler aus Steier als Helfershelfer gehabt haben. Bei einer zweiten Vernehmung unter vier Augen, die er von dem Sicherheitskommissar erbat, um ein Geständnis abzulegen, gab Schaarschmidt an, daß er vor Monaten aus der Untersuchungshaft in Sera entsprungen sei, wo er drei Einbrüche im Versteck habe. Während der Vernehmung des Verurteilten aufschrieb, sprang der Verbrecher plötzlich aus dem Fenster, 2 1/2 Meter hoch, auf die Straße hinab, der Kommissar ihm nach. Er konnte ihn festhalten, hat sich aber, während der Einbrecher heil davontam, heftige Brellungen und Schürnungen zugezogen.

Die Kasernenkurat hat einem Infanteristen des 13. Bayerischen Regiments in Ingolstadt Mähnen mitgeschleift. Er war wegen Selbstverwundung durch Abhauen des rechten Zeigefingers zu einem Jahr Festungsgewandnis und Verlegung in die zweite Soldatenklasse verurteilt worden und daraufhin, bei einem Kladderjuch überreicht, ist er vom dritten Stock der Kaserne in den Hof gesprungen, wo er mit gebrochenen Fäßen und innerlich schwer verletzt gefunden wurde.

Tödtlicher Automobilunfall. Auf der Schweinfurter Landstraße in der Nähe von Würzburg verunglückte ein Automobil. Der Besitzer, der Münchener Vertreter des Gummiwerkes Oberpreis, Paul Corbes, wurde getötet, sein Begleiter, ein Herr aus Würzburg, erlitt Arm- und Beinbrüche. Der Chauffeur blieb unverletzt.

Aus Furcht vor dem Wahnsinn hat sich in Wietland im Oberbayern eine 17jährige kranke Bauerntochter erhängt.

Eine schlagfertige Frau hat nach einer Gerichtsverhandlung in Speier großes Aufsehen auf der Straße erregt. Sie war wegen hiesiger Raubtaten gegen einen Gendarmen zu 30 Mark Geldstrafe und wegen Beleidigung eines Steuerboten und Widerstands gegen die von ihm repräsentierte Staatsgewalt zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt worden. Darüber geriet die Dame in helle Wut. Sie griff vor der Tür des Sitzungssaales den Steuerboten an und bearbeitete ihn mit ihrem Regenschirm, daß die Fäden flogen. Der Gendarm, der den Steuermann schützen wollte, wurde gleichfalls über zugerichtet von dem radehenden Weibe, das ein herbeigekehrter zweiter Gendarm nur kurze Zeit festhalten konnte. Sie ritz sich los und folgte dem dahoneilenden Steuerboten wie eine Wölfe.

Mordanschlag eines Irren. Auf dem Berg bei Friedberg wurde im Zentralbureau der Königin-Luise-Grube bei Badze ein Mordanschlag verübt. Der frühere Obersteiger Philipp feuerte zwei Revolverkugeln gegen Friedberg ab und verwundete ihn am Oberarm und an der Schulter. Es handelt sich anscheinend um die Tat eines Irren. Philipp wurde verhaftet.

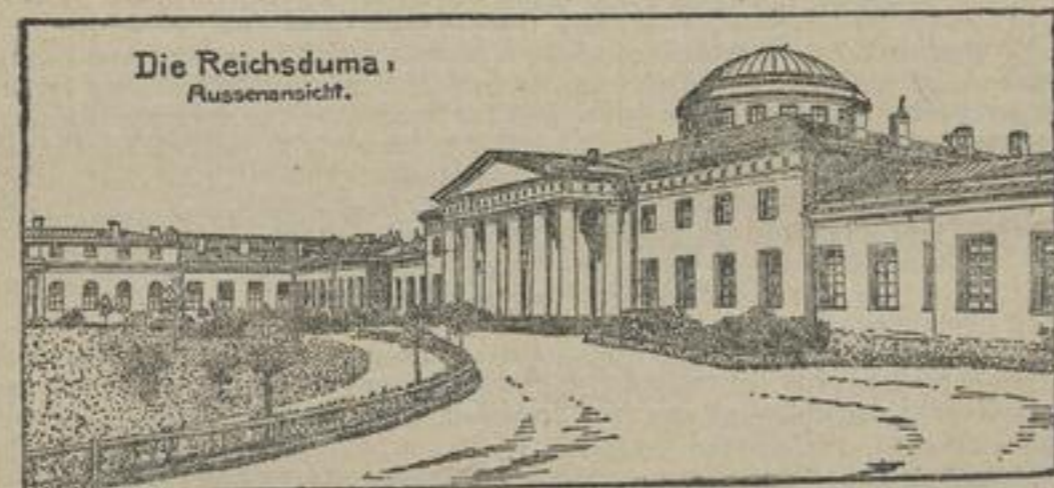
Tragisches Geschick einer Familie. Im ganzen obersteilischen Industriebezirk macht das traurige Geschick einer Familie viel von sich reden. In Badze bei Weichen starb vor kurzem die Tochter des Bergmeisters Biechotta. Der Vater erkrankte aus Gram hierüber und folgte einige Tage danach seiner Tochter ins Grab. Darüber wurde die heilagswerte Mutter wahnsinnig und mußte ins Krankenhaus gebracht werden, woselbst sie nun ebenfalls gestorben ist.

Zu der Pulverexplosion in Raaden (Böhmen) wird den „E. N. N.“ geschrieben: In dem Kaufmannsgeschäft Herold wurde in Abwesenheit des Inhabers eine Revision der Pulvervorräte durch Finanzorgane vorgenommen, wobei dem Lehrnaben ein Sack mit mehreren Kilo Sprengpulver zur Erde fiel. Der Knabe suchte im Halbkreis des Magazins mit brennenden Streichhölzchen, als plötzlich eine gewaltige Explosion erfolgte, durch welche das Magazin zertrübt und Fenster und Türen zertrümmert wurden. Der unvorsichtige Lehrling Karl Falt wurde tödlich verletzt, der auf der Straße liegende Pfastermeister Mäße durch einen Stein erschlagen. Weitere acht Personen, unter ihnen die Gattin des Geschäftsmannes Herold und

Angnis befindet, hat nun die Erlaubnis erhalten, seine Kunst auszuüben. Er hat eine Gruppe modelliert, die den König und die Königin gemeinsam mit dem Kronprinzen darstellt. Das Werk soll in Bronze gegossen und im Gefängnis aufgestellt werden. Die Idee zu der Arbeit entkammt einer Ansichtskarte mit dem Bildnis des kleinen Thronfolgers, die Giarriello ins Gefängnis geschickt bekam. Er begann vor zwei Monaten zu arbeiten; die Bitte des Künstlers, zur Vollendung des Werkes ein Kind als Modell zu ihm ins Gefängnis zu lassen, wurde abgelehnt, und so war Giarriello nur auf die Ansichtskarte angewiesen. Sein Prozeß, dem man mit großem Interesse entgegenfieht, wird in kurzer Zeit beginnen.



Golowin Präsident der Reichsduma, Stolypin Russischer Ministerpräsident, J.W. Hessen Führer der Kadettenpartei



Die Reichsduma, Russenansicht.

deren Mutter, sowie Bewohner des gegenüberliegenden Hauses wurden zum Teil schwer verletzt. Das Haus droht einzustürzen, indessen wurden andere Gebäude außer dem gegenüberliegenden Wohnhause nicht beschädigt. Der Schaden wird auf 35 000 Kronen beziffert.

Feuer im Luxemburg-Palais zu Paris. Die löstbare Bibliothek des französischen Senats im Luxemburg-Palais schwebte dieser Tage in großer Gefahr. In einem unmittelbar anstoßenden Saal brach aus unbekannter Ursache Feuer aus, das aber dank dem opfermütigen Eingreifen mehrerer Bureaubienen, von denen einer Brandwunden davontrug, auf seinen Herd beschränkt werden konnte, so daß beim Eintreffen der Feuerwehr die Gefahr bereits beseitigt war.

Der Bildhauer im Gefängnis. Der berühmte Bildhauer Giarriello, der sich wegen der Ermordung seiner Frau seit mehr als 18 Monaten in Neapel im Untersuchungs-

Das Ende der Spielbanken in Vants. Jetzt endlich ist nach jahrelangem Bemühen dem Willen der Spieler an der deutschen Grenze durch Beschluß der holländischen Gerichte ein Ende gemacht worden. Der Bürgermeister von Vants ließ den Direktor des Spielclubs „Societ“, einen früheren belgischen Friseur, durch Gendarmen über die belgische Grenze bringen. Der Protest der Spielbanken wegen der von der Regierung angeordneten Schließung des Klubs wurde in allen Instanzen endgültig abgelehnt, und auch die luxemburgische Regierung lehnte einen Antrag auf die Konzessionierung der Spielbanken im Großherzogtum ab.

Sechs Personen beim Segeln ertrunken. Die Gefahren des Segelsports werden wieder einmal durch ein schweres Unglück beleuchtet, das eine Anzahl blühender Menschenleben vernichtete. Wie aus Glasgow gemeldet wird kenterte ein Segelboot mit einer Besel-

schaft von sechs Personen an Bord auf der Höhe von Cumbrai in Schottland. Alle Personen sind ertrunken.

Ein Großfeuer hat die Werkstätten des Metallschmelzwerkes in der italienischen Hafenstadt Gaeta zerstört. Der angerichtete Schaden ist sehr groß.

Ein Banditenreich. 25 Banditen überfielen nachts die Station Rieles, beraubten die Kasse und zwangen den Lokomotivführer, sie wegzufahren.

Ein sehr kostspieliger Mückenkrieg. 1 400 000 Mk. haben die Behörden des Staates New Jersey in Amerika für einen erbitterten Vernichtungskrieg gegen die Mücken aufgewendet, die sich zu einer unenträglich Landplage entwickelt haben und der Bevölkerung auch schwere wirtschaftliche Schäden zufügen. Die Mücken bilden nicht nur eine ständige Gefahr für die öffentliche Gesundheit als Träger der Malaria, sie schädigen auch ohnedies durch ihre ständigen Belästigungen die schwächlichen und kranken Personen, indem sie ihnen durch die unaufhörliche Reizung den Schlaf rauben. Außerdem wird die Viehzucht, die zu den wichtigsten wirtschaftlichen Faktoren des Landes gehört, in ihrer Entwicklung gehemmt, da die Herden unaufrührlich von ganzen Völkern von Mücken umlagert sind. Das massenhafte Auftreten dieser Insekten macht auch die Ernte einiger Fruchtarten vollständig unmöglich, indem diese Kultur gänzlich aufgegeben werden muß. Wegen ihrer Armut und ihrer klimatischen Bedingungen könnten viele Teile des Staates New Jersey die schönsten Sommerfrischen sein, die bei der Nähe New Yorks zweifellos zu den beliebtesten im ganzen Lande gehören würden. Die Mückenplage ist aber so groß und so allgemein gefürchtet, daß kein New Yorker sich in diese Gegend wagen würde. Man hat berechnet, daß durch die Beseitigung dieser Mückenplage die Grund- und Bodenwerte des Staates New Jersey allein um gut 40 Millionen Mk. erhöht werden könnten. Dabei bietet ein wirklich energisch durchgeführter Kesselpog gegen die Mücken die günstigsten Aussichten auf Erfolg.

Berichtshalle

Landau (Blz). Die Strafkammer verurteilte die Hofschäfer Binzet Danner, Hoffelwander und Bruchler wegen Weinschleichens zu einem Monat Gefängnis und 500 Mk. Geldstrafe bezw. zu 600 Mk. und 350 Mk. Geldstrafe. Je 2800, 3000 und 4000 Liter wurden eingezogen.

Naumburg. Am 1. d. M. ist ein Eisenbahnzug verlor der Russe Gratchow seine beiden Kinder durch den Tod. In dem von ihm auf Grund des Art. 7 des Eisenbahngesetzes gegen die Bundesbahnen angebrachten Prozeß sprach das Bundesgericht dem Kläger 6000 Frank Entschädigung zu, anstatt der verlangten 100 000 Frank, und den Ersatz der Überfahrungskosten für die Särge von der Ungleichstation nach Petersburg, sowie 3000 Frank überschritten werden.

Buntes Allerlei

Die Pariser sind große Blumenliebhaber; das zeigt eine Statistik über die Blumeneinfuhr in den Markthallen. Die Hollen erhalten jährlich für 9 100 000 Frank geschnittene Blumen. Man kann rechnen, daß dies etwa zwei Drittel des „Gesamtumsatzes“ sind und daß im ganzen etwa 15 Millionen für Blumen ausgegeben werden. Von den Sendungen, die die Markthallen bekommen, stammen für 5 330 000 Frank aus dem Süden. Unterhalb Millionen davon kommen auf zwei Millionen Dupont Rosen; 2 300 000 Frank auf sechs Millionen Dupont Nelken, 500 000 Frank auf sechs Millionen Beischensbuletts und 300 000 Frank auf Rimosen.

Deh. Gauner: Das heißt aber Bruch haben! Nähe ich mich da einen ganzen Monat ab, von rückwärts durch die Mauer ein Loch zur Kasse des Bankhauses zu brechen, und derweil macht der Bankier vorne — bankrott! (Bsch. Blz.)

des Verbrechers vergrößerten sich einen Augenblick, als er in das intelligente Gesicht des kleinen Mannes sah. Hatte er diese scharfen Augen, dieses pfiffige Gesicht nicht schon einmal gesehen? — so mochte er überlegen.

Sie sind ein geborener Berliner und nennen sich Rolke? begann Franz.

Stimmt! Was wünschen Sie von mir? fragte Rolke, indem er sich den Anschein größter Sorglosigkeit gab.

Nennen Sie die „Strafe in Berlin“?

Ein schwaches Zucken der Augenbrauen verrät an Rolke, daß er von dieser Frage betroffen war.

„Nawohl,“ erwiderte er jedoch kurz, ohne Befangenheit zu zeigen.

„Dann kennen Sie auch wohl den verdammbenden und sehr ehrenwerten Kaufmann Briele in der genannten Straße?“

Der Verbrecher sah einen Moment blücheln zu Boden, offenbar um seine Verlegenheit zu verbergen, dann richtete er sich energisch auf. „Keine ich nicht,“ klang es gleichgültigen Tones von seinen Lippen.

„Nicht? Ich meine, Sie wären ihm sehr nahe verwandt?“

„Da irren Sie sich, Herr, sonst müßte ich ihn doch wohl kennen,“ gab der Gefragte ruhig zur Antwort. „Mein Name ist, wie Sie sagten, Rolke.“

„Seit einundenehalb Jahren! Vorher nannten Sie sich Briele, nicht wahr?“ bemerkte Franz, den Verbrecher scharf ansehend.

Herr, wie können Sie es wagen, mir eine falsche Belegung eines fremden Namens

anzuhängen! Wer sind Sie und was gibt Ihnen Veranlassung zu dieser Kühnheit? — Herr Amtsrichter, ich bitte, mich gegen Beleidigungen seitens dieses mir unbekannter Mannes zu schützen,“ wandte Rolke sich scheinbar entrüstet an Streck.

„Nur ruhig, mein Vieber,“ nahm Franz das Wort. „Ich handle im Einverständnis mit dem Herrn Richter. Ich bin der Kriminalkommissar Franz aus Berlin und auf der Suche nach einem gewissen Gottlieb Briele, in Berlin derzeit unter dem Namen „der lange Gottlieb“ oder „Jraf“ in der Verbrechertwelt bekannt. Ich möchte Ihnen die Geschichte dieses Mannes, der sehr viel Ähnlichkeit mit Ihnen hat, erzählen. Vielleicht sind Sie nach Anhören derselben weniger empfindlich.“

Rolke erblachte.

Dieser Gottlieb Briele,“ fuhr Franz weiter fort, während Rolke zu zittern begann, und mit durchbohrenden Blicken den kleinen Beamten maß, die andern Anwesenden aber gespannt zu den beiden hinüberblickten, ist der zweitälteste Sohn des Kaufmanns Briele in der „Strafe“. Da Gottlieb völlig entartet ist, hat der biedere alte Herr sich vor Jahren von seinem schändlichen Sohne losgesagt und dieser seitdem ein Leben als Hochstapler schlimmer Sorte geführt. Wiederholte Verhaftungen sowie Stellung unter polizeiliche Aufsicht besterten den schon früh auf die Bahn des Verbrechens geratenen Sohn nicht. Die Mutter dieses Verbrechers ist aus Gram über den Mißratenen vor einem Jahre gestorben, als sie fälschlich erfahren hatte, daß derselbe, an dem sie trotz

aller Fehler doch noch mit mütterlicher Liebe hing, beim Baden ertrunken sei,“ betonte Franz scharf. „Wenn man bedenkt, daß die Eltern an den Verbrecher in der Jugend alles angewandt haben, um ihn zu einem soliden und tüchtigen Menschen heranzubilden, so wird man ihren Schmerz um den gänzlich Entarteten gewiß mitempfinden. Von den vielen Taten Gottliebs, als Dieb, Wechselfänger, Hochstapler, will ich schweigen und nur das eine Verbrechen, das ich erwähnte, das ein Mensch begehen kann und das bis heute leider ungepönt geblieben ist, erzählen.“

„Was soll das alles?“ brannte Rolke auf. „Glauben Sie vielleicht, ich sei der, den Sie suchen, weil Sie eine Ähnlichkeit zwischen Ihrem Delinquenten und mir entdeckt haben mögen?“

Stellen Sie sich nicht so entrüstet und unwissend. Sie wissen längst ebenso gut wie ich, was die Glöde geschlagen hat.“

„Das ist eine rein willkürliche Annahme, Herr!“ rief Rolke zitternd vor Wut.

„Immer schalte! Ich bin bald mit meiner Erzählung zu Ende. Sie werden alsdann Zeit genug haben, über dieselbe nachzudenken.“

Rolke wollte wieder bestig aufstehen, wurde aber vom Amtsrichter streng zur Ruhe verwiesen. „Fahren Sie fort, Herr Franz,“ bedeutete er den Kommissar, sichtlich gespannt auf die weiteren Enthüllungen des Beamten.

„Als Gottlieb Briele es bedenklich fand, in Berlin sein verbrecherisches Leben fortzusetzen,“ begann Franz im ruhigen, vernichtenden Tone wieder mit seiner Erzählung, „verlegte er sein Operationsfeld nach Frankfurt am Main und

trat hier als ein „Graf von Roden“ auf und beschwindelte mehrere hohe Aristokraten um beträchtliche Summen, bis ihm der Boden unter den Füßen zu brennen anfing. Abdann schaltete er den Plan, nach Amerika auszuwandern, um in der Neuen Welt sein abenteuerliches Leben fortzusetzen. Da ihm die Rolle eines Pächters zu spielen ebenso geläufig war, als diejenige eines Barons, so zwang er sich zu einer untergeordneten Rolle, als vermutlich seine Geldmittel einmal wieder zur Neige gegangen waren. Hierzu kam, daß man von Frankfurt aus auf ihn aufmerksam gemacht worden war und ihn verfolgte. Als handwerksbursche verkleidet, reiste Briele nun dem Norden Deutschlands zu und traf so mit einem Zimmergejellen Namens Rolke zusammen.

Der Verbrecher lachte bei diesen Worten grell auf; es war ein trockenes, heiseres Lachen, was den Gleichmut des Beamten aber nicht löste.

„Ja, Rolke, ich lasse nachher, und Sie wissen ja, wer zuletzt lacht...“ und so weiter. — In der Nähe eines Dorfes in Hessen rasteten beide Wandrer, und hier brütete das Hirn des Gottlieb Briele einen teuflischen Plan gegen das Leben seines Begleiters aus. Es war im August und der Tag ein heißer, weshalb dem Borschlage Brieles, ein Bad in dem nahen Fluße zu nehmen, von dem ahnungslosen Rolke nur allzu geneigt beipflichtet wurde. Ringsumher war niemand zu sehen, der zum Verräter hätte werden können.“

Verein Iduna.
 Dienstag den 25. d. M. abends 1/2 9
 Uhr
Versammlung
 im Gasthof zum Anker.
Tagesordnung: Sommervergnügen betr.
 D. B.

Kgl. Sächs. Militärverein.
 Heute Sonnabend abends 1/2 9 Uhr
Versammlung.
 Besprechung über eine Partie, sowie Bekanntgabe verschiedener eingegangener Einladungen.
 Um zahlreiches Erscheinen bittet D. B.

Männergesangverein.
 Erangenener Einladung zufolge wollen sich diejenigen Mitglieder, welche das **Gustav-Adolf-Fest** nächsten Mittwoch in Pulsnitz zu besuchen gedenken, an diesem Tage früh 8 Uhr im **deutschen Hause** einfinden. D. B.

Fr. Feuerwehr.
 Morgen Sonntag früh 7 Uhr
Feldmarsch
 nach dem „**Heltern Blick**“.
 Das Kommando.

Consum-Verein Pulsnitz,
Verkauffstelle Bretinig.
 Sonnabend
Schellfisch,
 à Pfd. nur 15 Pfg.

Gasth. z. goldn. Löwen,
Hauswalde.
 Heute Sonnabend
Schleschfest,
 vorm. Wellfleisch, abends Schweinsfußel und Bratwurst mit Sauerkraut, sowie Kaffee mit Pfannkuchen, wozu freundlich einladet
Hermann Behold.

Lungenleidende
 sollten in ihrem eigenen Interesse einmal einen Versuch mit dem so berühmten gewordenen
Johannisthee
 (Galeopsis ochr. valc.) machen; sie werden den Versuch nie bereuen, sondern dankbar sein, daß man sie auf dies hervorragende Heilmittel aufmerksam gemacht hat. Es liegen bis jetzt bereits weit über **achttausend**
 glänzende Anerkennungen von Ärzten und Patienten über die Wirksamkeit des Johannisthees vor. Dieselben berichten fast einstimmig, daß schon nach kurzem Gebrauch eine wesentliche Besserung des Befindens eintritt sei. In vielen Fällen hat der Thee geradezu **verblüffend gewirkt.**
 Mehr als alle Worte wird aber ein Versuch überzeugen und darum offerieren wir jedem Interessenten, der seine Adresse einschickt und seinem Briefe 20 Pfennig für Porto zc. beifügt, eine **Probe kostenlos.**
 Der Probe wird eine ausführliche, aus der Feder eines praktischen Arztes stammende Broschüre ebenfalls kostenlos beigelegt.
 Der echte Johannisthee ist weder in Apotheken noch in Drogerien zu haben; derselbe kommt vielmehr ausschließlich **direkt zum Versand durch**
Brockhaus & Co., Berlin-Halensee.

Herm. Wendrich
 empfiehlt sein Lager von
Prima Kernleder-Treibriemen
 von Eichenloß Strabenerbung in allen Breiten, aus der Fabrik von **F. Aug. Greif, Dresden,** ebenso **Schlagriemen, Näh- und Blindriemen.**
 Verkauf zu Fabrikpreisen.

Frische Kirschen,
Matjesheringe,
 frische Sauer- und Pfeffergurken,
Heinrichstaler Frühstückskäse
 empfiehlt billig
Warenversandhaus
Ziegenbalg.

Bekanntmachung.
 Sonnabend den 22. Juni d. J. nachmittags von 6 Uhr an soll das **anstehende Gras**
 auf den hiesigen **Rittergutswiesen** an Ort und Stelle meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden. Verkaufsort im **Gasthof zur Klippe.**
Bretinig, am 18. Juni 1907. Die **Rittergutverwaltung.**

Kreis - Sängertag
 in **Großröhrsdorf.**
Sonntag den 23. Juni
Grosses Gesangs-Konzert
 von den vereinigten Sängern des 6. Kreises des Oberlausitzer Sängerbundes
 im **Gasthof zum „Grünen Baum“.**
Anfang des Konzerts 4 Uhr. Eintritt **30 Pfg.**
 Hierzu laden ergebenst ein die Sängern des 6. Kreises
 durch **M. G. B. „Liederhain“, Großröhrsdorf.**
Festordnung:
 Von 12 Uhr an: Empfang der auswärtigen Sängern am **Gasthaus zum „Anker“.**
 1 Uhr: Probe der **Poschendorfer** ebenbücheln.
 3 1/2 „ Festung vom **Gasthaus zum „Anker“** nach dem „**Grünen Baum**“.
 4 „ **Konzert.**
 Nach dem **Konzert Ball** im **Restlokal.**
 Zum **Gauturnfest** empfehle mein

grosses Weinlager
 in allen Preislagen; auch **Wein vom Faß** billig.
F. Gotth. Horn.

Ideal-Sohlen und Absätze
 mit **Metall-Doilen-Sohlenschutz**
„Sohle und Absatz der Zukunft“.
 Kein einseitiges Durchlaufen der Sohlen. Kein vorzeitiges Abtreten und Schiefelaufen der Absätze. Sohlen und Absätze von höchster Haltbarkeit.

Da jetzt in der Lederindustrie gleich allen anderen Branchen in Folge der großen Konkurrenz und Preisdrückerei der Drang nach Herstellung möglichst billiger Ware besteht, worunter in erster Reihe das konsumierende Publikum leidet und heutzutage ein paar Sohlen infolge des schnellen Verschleißens nur einige Wochen halten, so ist der Erfindungsgeist darauf gerichtet, ein Gegenmittel zu finden, welches in den

Sohlen und Absätzen mit Metalldoilen-Sohlenschutz
 in der Tat gefunden ist.
 Selbst der Laie sieht auf den ersten Blick, daß Sohlen und Absätze, die wie hier mit Metalldoilen beschützt sind, unter allen Umständen länger halten müssen, als solche, bei welchen dieses nicht der Fall ist.
 Auch die Vorteile dieser Doile vom Nagel sind jedem auf den ersten Blick klar, da man beim Nagel auf den Nagelkopf geht, während man bei der Doile eben und elastisch geht, daher Leder und Doile gleichmäßig mit einander abtritt.
 Ein Herauslösen und Vertiefen ist bei der Doile absolut ausgeschlossen, einer Reparatur also nicht eher bedürftig, bis die Doile völlig durchgelaufen ist, was nach der bisherigen Erfahrung auf das dreifache der bisherigen Beschöpfung ohne Uebertreibung angegeben werden kann.
 Die Sohlen und Absätze mit Metalldoilenschutz eignen sich für jeden, der sein Schuhwerk schätzt; dies gilt besonders für die gesamte Schuljugend, für die gesamte Arbeiterschaft, für Kaufboten, Briefträger, Schenkleute, Diensten, für landwirtschaftliche Arbeiter, überhaupt für jeden, der Geld sparen will.
 Zur gefälligen Einsichtnahme und zur Herstellung von Schuhwerk mit Sohlenschutz-Metalldoilen empfiehlt sich

Unfehlbar wirkt Cometin
 bei Vernichtung von **Schwaben, Russen, Flöhen, Ameisen, Motten, Vogelmilben etc.,** zu haben à 10, 20, 30, 50 Pfg. in **Bretinig** bei Herrn **G. H. Boden.**
Ordein bewährt. Spec. Vertilgungs-Oel gegen Flöhe bei Hunden, Katzen u. Haustieren à P. 50 Pfg. in oben genannter Niederlage ev. direkt zu beziehen.
M. Goduret, Ratibor,
Spezialität: Giftfreie Insekten-Vertilgungsmittel-Fabrik.

„Veritas“
Schwingstich-Nähmaschinen, sowie „Veritas“ Ringkreiser-Nähmaschinen mit Anlebel und Kugellagergestell (D. R. P.) aus der ältesten deutschen Nähmaschinen-Fabrik von **Clemens Müller, Dresden,** liefert als anerkannt beste Schürzennähmaschinen zu billigsten, aber festen Preisen
Bernhard Körner, Uhrmacher.
 NB. Alle Sorten Nadeln, Schiffe, Spulen und sonstige Ersatzteile liefert sofort und genau passend zu äußersten Preisen
Nähmaschinen Reparaturen in kürzester Zeit gut und billig.

Zurückgekehrt vom Grabe unsrer lieben Mutter, Groß- und Schwiegermutter **Frau**
Johanne Juliane verw. Schimmang,
 geb. **Söhne,**
 sprechen wir allen lieben Nachbarn, Freunden und Bekannten, welche uns durch Wort, Gesang, reichen Blumenkranz und ehrendes Grabgeleit ihre Liebe und Teilnahme bewiesen haben, unsern herzlichsten und innigsten Dank aus.
 Dir aber, teure Enkelin, rufen wir ein **„Ruhe sanft“** in die Ewigkeit nach.
Bretinig, Hauswalde, Dresden-Charandt, Briesnitz und Seuttenberg I. P.,
 am 18. Juni 1907.
Die trauernden Hinterlassenen.

Kein Versuchsobjekt!
 Ausprobier, anerkannt beste
Schürzen-Nähmaschinen
 liefert **Bernhard Körner,**
 Uhrmacher.

Täglich frische Früchte
Erdbeeren
 empfiehlt **Gärtnerei Bretinig.**
 Zum **Gauturnfest** empfiehlt
Illuminationslämpchen
F. Gotth. Horn.

Brillanten
 blendend schönen **Calit** weiße, sammet weiche **haut** ein zartes, reines **Gesicht** und rosiges, jugendliches **Aussehen** erhält man bei täglichem Gebrauch der **echten Stedenpferd-Bienenmilch-Seife** von **Bergmann & Co. Radebeul** mit Schutzmarke: **Stedenpferd.**
 à Stück 50 Pfg. bei:
Cheodor Horn und F. Gotth. Horn.
 Ein **Saunschlüssel** gefunden. Abzuholen in der **Exped. d. Bl.**

Gelegenheitskauf.
 Starke neue
Nähmaschine
 (vor- und rückwärts nähend), zum **Bügel-** und **Schürzennähen** sehr geeignet, **sehr billig** zum Verkauf
Paul Hennig.


Bei Zahnschmerz
 nimm nur
Kropp's Zahnwatte
 (80% Carbolwatte)
 Zu haben bei
Cheodor Horn u. F. Gotth. Horn.

Hienfong-Essenz
 extra stark für **Wiederverkäufer** verj. 1 Duz
 Mk. 2,50 (u. b. 30 Pfack. Mk. 6.— kostenlos)
Laborator. E. Walther Halle a. S. Reilstr. 2.

Aufruf!
 Gesucht werden sofort tüchtige männliche Personen als **Bezirksverkaüfer** für großartige **Patentneheit.** Wichtige **Erfindung!** Große **Zeitungsreklame** wird auf unsere **Kosten** gemacht. **Schnorer** **Abzug** überall! **Durchaus** **reell!** **Lebensstellung.** **Hohes** **Einkommen** **garantiert.** **Auskunft** **gratis.** **Postkarte** **genügt.**
A. Schweizer in
Stranenburg Nr. 817 am Rhein.

2 gebrauchte Sofas,
 noch in gutem Zustande, sind sehr preiswert zu verkaufen bei **Sattlermeister**
Emil Mauksch, Großröhrsdorf.
 Eine **Heugabel** ist auf der **Bretinig-Pulsnitzer Chaussee (Rittergutswiesen Bretinig)** verloren worden. Abzugeben in der **Exped.** dieses Blattes.

Brillen
 für jedes Auge passend und alle Zubehörtel-
 Reparaturen werden prompt und möglichst
 von mir selbst auszuführen.
Georg Horn, Mechaniker.
 Rirchenschmied von **Bretinig.**
 4. Sonntag nach **Trinitatis:** 8 1/2 Uhr
Bredigtgottesdienst, Text: Apostelgeschichte 4.
 23-31. 11 Uhr: **Unterredung** mit der
 weiblichen konfirmierten **Jugend-**
Geboren: dem **Werkführer** **Theodor**
Otto Horn eine **Tochter.**
Getraut: **Max Johannes, S. des**
Dienstmanns **Otto Max Steglich.**
Getraut: **Bernhard Radan Horn**
 mit **Hedwig Frieda Lauermann.**
Gestorben: **Johanne Juliane Schimmang,**
Garntreiberin, 77 J. 11 M. 21 T. alt.

Marktpreise in Ramey
 am 20. Juni 1907.

	50 Rilo	100 Rilo	150 Rilo	200 Rilo	250 Rilo	300 Rilo
Renn	9 80	9 00	8 50	8 40	8 30	8 20
Beizen	9 80	9 00	8 50	8 40	8 30	8 20
Gerste	9 —	8 80	8 70	8 60	8 50	8 40
Hafer	0 70	0 50	0 40	0 30	0 20	0 10
Getreide	11 25	10 50	10 00	9 50	9 00	8 50
Eise	14 —	13 —	12 —	11 —	10 —	9 —